

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 98.

Samstag, den 25. August 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Steinbefuhr u. Steinzerkleinerungs-Akkord.
Am Dienstag, den 28. ds. morgens 8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei dahier ver-
affordiert:
Die Befuhr von 45 Eisenbahn-Waggons
Kalksteine vom Bahnhof Calmbach auf die
beiden Kleinenzthalsträßchen; von obm Ap-
litsteinen auf die Kollwasseransfahrt u. Neue
Baurenbergsteige;
sowie das Kleinschlagen sämtlicher Steine.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 16.
April 1894, wonach sämtliche hier durch-
reisenden Fremden, welche in Gast- oder
Privathäusern für Entgelt oder unentgelt-
lich Wohnung nehmen, durch den Wohnungs-
geber bei dem Stadtschultheißenamt jeden
Tag längstens bis 8 Uhr morgens bezüglich
aller während des vorangegangenen Tags
oder während der Nacht angekommenen bzw.
abgereisten Fremden an- bzw. abzumelden
sind, wird, wie sich bis jetzt gezeigt hat,
vielseitig nicht beachtet und wird namentlich
die vorgeschriebene Abmeldung der abgereisten
Fremden unterlassen. Den hiesigen Wohn-
ungsgebern wird daher die erwähnte ort-
spolizeiliche Vorschrift zu pünktlicher Nach-
achtung wiederholt in Erinnerung gebracht,
mit dem Bemerkten, daß zukünftig vorkom-
mende Verfehlungen gegen dieselbe unnach-
sichtlich bestraft werden müßten.

Den 20. August 1894.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Eine Wohnung

für eine kleinere Familie, bestehend in zwei
bis drei Zimmern, Küche, Keller u. Bühnen-
raum wird bis Martini zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Calmbach.

Torellen

wie auch alle andere Speisen zu
jeder Tageszeit
empfiehlt
S. Blessing z. Sonne.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 29. August d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Linie Abt. 10 Kellerloch:
280 Stück tannenes Stammholz mit
629,02 Fm. I. n. IV. Klasse;
Scheidholz aus Meistern, Leonhardswald,
Sommersberg, Linie u. Wanne:
406 Stück forchenes Stammholz mit
407,49 Fm. I.—IV. Klasse.
Den 20. August 1894.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Ia Schweineschmalz

per Pfd. 75 Pfg. (10)
empfehlen
Carl Schmelzer.

Großes Lager in
woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
habe ich im Ausverkauf.
G. Riezingler.

Gorsetten

von 50 P an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 26. August 1894
nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

bei G. Waisch, Restaurateur hier

Tagesordnung:

- 1) Fahnenweihe betr.
- 2) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Schöne
Orangen & Citronen
 empfiehlt G. Lindenberger,
 Conditorei.

Gute
Backstein-Käse
 und
Kräuter-Käse
 empfiehlt J. F. Gutbub.

**Gerolsteiner-
 Sprudel,
 Rhenser Wasser,
 Sodawasser,
 Limonade, Himbeer,
 Citron, Orange,
 Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
 Haus geliefert.
 Chr. Batt, Ratbaugasse.

Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie
Halbflanell-Reste
 von 50 \mathcal{F} an per Meter, sowie
Biz u. Raffin
 von 40 \mathcal{F} an und sehr zahlreicher Abnahme
 entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

Große Geld-Lotterie in Zweibrücken.

Lose à 2 Mk. Ziehung 15. November 1894.

Geld-Prämien Lotterie-Lose

des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 Mk. Ziehung 2. Oktober 1894

sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Kaffee

(roh u. aebraunt) Ia Qualität

Kaffeegewürz,

Zucker am Hut,

" gemahlen,

" itaub

empfehlen

G. Lindenberger,
 Conditorei.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-

nahme alte

Rot- & Weiß-Weine

und wird solcher schon von

1 Liter an abzugeben.

Wagner Lipps Ww.

Wildbad, den 25. August 1894.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders
 und Schwagers

Martin Riedesser,

Eisenbahnexpedient,

für die vielen Blumenspenden und die zahl-
 reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere
 den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege
 während seiner Krankheit, dem Herrn Pfarrverweser für
 die Trostesworte am Grabe, den Herren Beamten und
 Bediensteten des hiesigen Bahnhofs für ihre aufrichtige
 Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen
 den innigsten Dank aus.

Marcus Riedesser,
 aus Immenstadt.

Flaschenbier:

Hochfeines Karlsruher Tafelbier,

sowie

Stuttgarter helles Exportbier

empfehlen

Gustav Junf.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

C. W. Bott.

Aus einem Gant habe eine größere Partie

**Hosenzeuge, sowie
 Buckskin**

billigst abzugeben.

G. Rieyinger.

Müllers Patent-

Akkord-Zither



mit sechs Manualen und der gefest. ge-
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
 gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
 Betuche ein. **Bernh. Hofmann.**



Kanarienvogel, Amsel, Dros-
 sel, Fink und Staar und die
 ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
 längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große **Prachtkatalog** der Vogel-
 handlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Wer

Herrn-

Burschen- und

Knaben-Anzüge

am billigsten um bares Geld kaufen will der
 kaufe bei **G. Rieyinger.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Samstag, den 25. August 1894.

Keine Vorstellung.

Sonntag, den 26. August 1894.

Einmalige Nachmittags-Vorstellung zu her-
 mäßigsten Preisen.

67. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
 Anfang 4 1/2 Uhr.

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schön-
 than und Gustav Kadelburg.

Ende 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

68. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
 Zum letzten Male:

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf Arronae.

Montag, den 27. August 1894

Neu einstudiert.

Benefiz für Fr. Ella Berella.

Duzend-Karten haben keine Gültigkeit

Cyprienne.

Lustspiel von B. Sardou.

K o s t a l e s.

Wildbad, 22. Aug. (Königliches Kur-
 theater.) Am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr
 arrangiert die Direktion eine einmalige Ex-
 tra-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preis-
 sen, und wird der köstliche Schwank „Der
 Herr Senator“ nochmals zur Aufführung
 gelangen. Billets zu dieser Vorstellung sind
 heute bereits an der Theaterkasse zu haben.

R u n d s h a u.

— **Nachzusendende Briefe** werden häufig zum Schaden des Adressaten mit Vermerk des Absenders in den Briefkasten gelegt. Kann man dieselben dem Briefträger nicht sofort mitgeben, so soll man sie unter allen Umständen am Schalter abgeben, denn sonst wird ein kerartiger Brief gleich einem unfrankierten behandelt, während derselbe andernfalls kostenfrei nachgesandt wird. Etwa in den Briefkasten gelegte Briefe werden einfach als unfrankiert nachtagiert.

— **Weltpostkarten.** Gewöhnliche Postkarten zu 5 *S* dürfen nicht mehr im Verkehr mit dem Auslande nach Aufkleben einer 5 *S* Marke verwendet werden, sondern nur die Weltpostkarten mit 10 *S* Stempel. Wir machen hierauf aufmerksam, da die Postämter angewiesen sind, nicht vorschriftsmäßige Karten zurückzugeben.

Stuttgart, 22. Aug. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute eine aktienmäßige Darstellung des kommandierenden Generals des 15. Armee-corps v. Blume über die beiden Unglücksfälle beim Waiblinger Todesmarsch. Die Darstellung, nach welcher Vorgesetzte und Sanitätspersonal lediglich ihre Pflicht gethan hätten, kommt zu dem Schluß, daß gemäß der „gerichtlichen“ Untersuchung in beiden Verunglückten nur Opfer der bis zum letzten Augenblick bewährten Pflichttreue beklagt werden könnten. Ihrer Handlungsweise das unlautere Motiv der Furcht vor vermeintlich zu erwartender Strafe für körperliches Unterliegen unterzuschreiben, hieße das Andenken der Toten schänden.

Altensteig, 16. August. Wie sehr die Mahnung angezeigt ist, beim Trinken aus Krügen vorsichtig zu sein, beweist ein kürzlich in unserem Nachbarorte vorgekommener Fall. Ein junger Mann nahm einen Schluck Most aus einem irdenen Krüglein, empfand aber sofort im Schlund einen stechenden Schmerz. In kurzer Zeit schwoll der Hals des jungen Mannes inwendig und auswendig an, und er brachte kein lautes Wort mehr hervor. Auf ein sofort genommenes Brechmittel zeigte sich, daß er eine unbemerkt in den Most geatene Wespe mit dem Trunk verschluckt hatte, die ihn in den Hals stach. Schleunigst wurden ärztliche Mittel angewendet, um die Geschwulst zu vermindern, und diese wurden glücklicherweise vom besten Erfolg gekrönt; der junge Mann war bald außer Gefahr.

Murrhardt, 21. August. Auf gräßliche Weise verunglückten gestern das 6. und das 7. jährige Söhnlein eines hiesigen Schuhmachers. Dieselben hatten anderen Knaben ein Schüsselchen voll „ungeldichten“ Kalks eingehandelt. In Abwesenheit der Eltern gossen die beiden Knaben Wasser auf den Kalk und verschlossen das Gefäß mit einem Pappdeckel. Neugierig entfernten sie letzteren wieder nach kurzer Zeit; in demselben Augenblick ergoß sich der glühend heiße Kalkstaub über die Gesichter der Knaben, welche dabei so schwere Verletzungen davontrugen, daß ihre Verbringung in eine Augenklinik nach Stuttgart nötig wurde.

Alpirsbach, 21. August. Das Krähensbad bei Alpirsbach soll demnächst wieder neu erstehen. Baur Schw. B. will Privater Hasenbein aus Stuttgart, der den Bauplatz mit den dazu gehörigen Feldern und Wiesen künstlich erworben hat, an Stelle des abgebrannten Anwesens ein allen Anforderungen

der Neuzeit entsprechendes Bad-Hotel erstellen, und soll mit den Bauarbeiten demnächst begonnen werden.

Vom Bodensee, 21. August. Bahnhofstationenvorstand in Lochau (Bregenz-Lindau) hat sich aus unbekanntem Gründen vergiftet; derselbe hinterläßt eine Frau und elf Kinder. Seit Eröffnung der Boralberger Bahn stand der unglückliche Mann der Station L. vor.

— **Die Reservisten-Anzüge.** Ueber die Frage, ob die Reservisten, welche in diesem Herbst zur Entlassung kommen, Reservistenanzüge erhalten oder nicht, wird von beider unterrichteter Seite gemeldet: Schon vor etwa 4 Monaten wurde bei denjenigen Truppendeilen, bei welchen nunmehr die zweijähr. Dienstzeit zur Einführung gelangt ist, den Reservisten beim Apell bekannt gemacht, daß sie sich für die Entlassung rechtzeitig mit Zivilkleidern zu versehen hätten. Denjenigen Reservisten, welche zu arm sind, um dieser Ordre entsprechen zu können, welche auch keine Angehörigen haben, deren bezügliche Beihilfe sie in Anspruch nehmen könnten, wurde dagegen aufgegeben, daß sie von dem Gemeindevorstand ihres Heimorts eine Bescheinigung beizubringen hätten, welches es bestätigt, daß die betr. Reservisten zu arm sind, um sich das zur Entlassung erforderliche Zivilzeug zu beschaffen. Diese Reservisten werden dann, wie bisher, bei ihrer Entlassung Reservistenanzüge erhalten.

— **Wie aus Berlin gemeldet wird,** versuchte am 20. ds. der in der Demminersstraße Nr. 65 wohnhafte, dem Trunke stark ergebene, 36jährige Tapezierer Zimmermann im Rausche seine Frau mit einem Revolver zu erschießen. In dem Augenblicke jedoch, als der Mann den Revolver erhob, hing sich der 13jährige Sohn an die Mutter, um dieselbe zu schützen, so daß nicht die Mutter, sondern der Knabe in die Stirn getroffen wurde. Der Vater ist in Haft genommen. Die Verwundung des Knaben ist eine schwere, jedoch ist sein Zustand nicht hoffnungslos.

— **Aus den tiefen des sozialen Elends,** schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.“ stammt ein Bild, das ein Berichterstatter aus Nixdorf meldet. Die 19jährige Hedwig G. hatte in der Nacht zum Samstag in ihrer Schlafstelle einem Kinde das Leben gegeben und war sofort nach der Entbindung von ihrer Wirtin mit samt dem kleinen Weltbürger auf die Straße gesetzt worden. Nun stand sie ratlos vor dem Hause, das in ein Stück Backpapier eingewickelte Neugeborene in der Hand haltend. Hier traf sie der Nachtwächter, dem sie auf Befragen angab, ihren im Hause wohnenden Bräutigam zu erwarten. Als der Beamte nach dem Kinde sehen wollte, war dasselbe tot; im gleichen Augenblick fiel auch die G. ohnmächtig zur Erde u. mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

— **Die Einweihung des Lutherdenkmals** in Eisenach wird nicht am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen, da der Schöpfer des Monumentes, Professor Donndorf in Stuttgart, erklärt hat, dasselbe voraussichtlich bis zu dem bezeichneten Tage nicht fertigstellen zu können. Daraufhin hat man seitens des Lutherkomites den Beschluß gefaßt, die Enthüllungsfest bis zum nächsten Jahre zu verschieben, und zwar ist vorläufig der 4. Mai hierzu in Aussicht genommen worden, als der Tag, an welchem der vom Reichstage zu Worms zurückkehrte Luther auf des Kur-

fürsten von Sachsen Geheiß gefangen auf die Wartburg gebracht wurde.

— **Aus dem Lande Don Quigote's.** Man schreibt aus Madrid unter'm 15. Aug.: In Elba, Provinz Alicante, besteht ein Irrenhaus, dessen Personal seine Gehälter aus der Kasse der Provinzial-Deputation bezieht, oder, besser gesagt, beziehen sollte. Wie es aber im schönen Spanien nur allzu oft vorkommt, tritt hier und da der Fall ein, daß die betreffenden Beamten monatelang auf die Auszahlung der Gehälter warten, weil die in Betracht kommende Kasse leer steht. Vor einigen Tagen nun erinnerte sich der Präsident der Provinzial-Deputation von Alicante, daß seit etwa sechs Monaten keine einzige Geldeinsendung aus der Provinzial-Kasse nach dem Irrenhaus von Elba erfolgt sei und hielt es deshalb für geraten, den Kassierer mit Fonds nach der genannten Anstalt zu entsenden. Als letzter aber in Elba ankam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß er auch diesmal die Auszahlung der Gehälter nicht bewerkstelligen konnte. Das Irrenhaus stand nämlich leer und verlassen; kein Mensch wohnte darin. Im Dorfe wurde dem Kassierer mitgeteilt, die Beamten hätten, des langen Wartens müde, sich vor einigen Wochen in Gesellschaft der Irren aufgemacht, hätten eine Musikgesellschaft gebildet und streiften nun im Lande umher, auf Bällen und Kirmessen ihr Brot verdienend. Die Behörden haben die Verhaftung der Deserteure angeordnet.

— **Vor etlichen Wochen** wurde in Pest eine Prostituierte Manicza nachts in ihrer Wohnung erwürgt. Der Verdacht richtete sich gegen Militärpersonen, da am Tatorte ein Uniformstern gefunden wurde, doch konnte der Mörder damals nicht ermittelt werden. Ein Wirthehaussstreit, der dieser Tage stattfand, führte auf die Spur des Mörders, da einer der Streitenden ausrief: „Schweige, auf Deiner Hand klebt das Blut der Manicza.“ „Und Du bist mitschuldig,“ war die Antwort. Die Polizei forschte in dieser Richtung nach und erfolgte in Zusammenhang mit der Mordthat in Neupest die Verhaftung eines Offiziers. Sein Name ist noch nicht bekannt gemacht worden.

— **Als Mitglieder einer Diebesbande,** die in den letzten Jahren in Braunschweig zahlreiche Diebstähle an Bahngütern verübt hat, wurden acht auf dem Güterbahnhof der Staatsbahn beschäftigte Rangierer verhaftet. Die bei denselben vorgenommene Haussuchung förderte eine Menge Waren aller Art zu Tage.

Paris, 21. Aug. Gestern versekte ein Arbeiter einem Schutzmann, der vor der Polizeipräfektur auf Posten stand, drei Messerstiche mit dem Ruf: „Das hat mich Emilie Henry beauftragt, Dir zu geben.“ Der Beamte war nur gestreift und verhaftete den Verbrecher, der beim Polizeikommissär erklärte, er sei Anarchist und hätte geglaubt, den Schutzmann Poisson vor sich zu haben, der seiner Zeit Henry verhaftete. Poisson, Casimir Perier und Dupuy würden sterben, da andere Genossen Glück haben würden. Der Mensch nennt sich Albert Dohy und wart bisher nicht als Anarchist bekannt.

— **Aus New-York, 21. Aug.,** wird gemeldet, 11,000 Arbeiter der Spinnereien in New-Bedford haben wegen Lohnzwistigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Zwei Königsfinder.

Romantische Erzählung von Carl Falkenberg.
(Nachdruck verboten.)

5.

Endlich nahte der Augenblick. Der Kaiser wollte im Nebenzimmer, Rambo und Hamork waren mit Jostana allein. „Halte aus, Herz!“ flüsterie der junge Arzt und hauchte einen Kuß auf Jostanens Stirn, „halte aus!“ Dann begann er den kühnen Schnitt — zwei kurze Schrei —

„Hamork, o Gott! — die helle Flut!“ rief sie und ohnmächtig sank sie nieder. Friedrich stürzte herbei und fragte erschrocken:

„Ist sie tot!“

„Sie lebt, Herr, und kann sehen!“

„Gott sei Lob!“

„Ja,“ sagte der junge Arzt rubig, „Gott leitete meine Hand überaus glücklich, kaiserlicher Herr; in vier Wochen ist die Dame vollständig gesund; bis dahin aber muß sie unter meiner strengsten Aufsicht bleiben!“

„Wie Ihr es anordnet, Herr! — Bittet, was Ihr wollt, bei meinem Ritterwort, es ist Euch gewährt!“

„Später, kaiserlicher Herr!“

„Wie Ihr wollt, doch seid meiner Dankbarkeit stets versichert!“

In der gewöhnlichen Weise nahm dann der Kaiser Abschied von Jostana, begleitet von Rambo und seinem Gefolge. Der Alte aber murmelte:

„Und er wird doch noch Kalif!“

Hamork aber, nachdem er die beiden lieben Augen verbunden hatte, legte Jostana den Zauberkrystall Rambos auf die Brust, woraus sie in einen tiefen, gesunden Schlaf fiel. Im Pachtthofe aber entwickelte sich nun ein Leben, wie nie vorher. Hamork ward Jostanens Lehrer in allem, was die Schenden schon als Kinder und durch die Gewohnheit lernen: er zeigte ihr die Blumen am Bache, die Früchte des Feldes; er ward ihr Lehrer in der Poesie und Kunst und die gegenseitige Liebe wuchs. Und abermals bewährte sich das Wort:

„Sie werden Vater und Mutter verlassen und an einander hängen!“ — Heimlich suchte Hamork Jostanens jetzt zur Flucht zu bereuen; sie machte aber Einwendungen: „Bedenke, Hamork, mein Herz, die Dankbarkeit, welche ich dem Mann schulde, den wir alle Herr nennen!“

„Aber man wird uns trennen! Deine Verwandten werden Dich verheiraten, vielleicht an einen ungeliebten Mann; ich hörte von dem Herzoge von Suesja!“

„Nun, nein! Den Herzog heirate ich nicht!“ beteuerte Jostana.

„So willst Du ein?“

„Ich folge Dir bis an das Ende der Welt!“

Heimlich ging hierauf Badur als Boten und d. r.

In der nächsten Nacht hielten vier bewaffnete Sarazenen mit einem für eine Dame geeigneten Pferde am Pachtthofe. Am Mitternacht verließ Jostana ihr Zimmer und folgte Baour und Hamork leisen Schrittes zum Hause hinaus.

„Imperator, Friedrich, Herrscher der Welt!“ krächzte Aphra im Schlafe; dann

schloß sich die Thür; halb war der Trupp in der Dunkelheit verschwunden.

Am andern Morgen suchten Greci und Giuglio Jostanens im ganzen Hause und Garten vergeblich; sie war verschwunden.

IV.

Rambo weilte noch am Hofe des Kaisers, als durch Giuglio die Kunde von Hamorks und Jostanens Flucht einlief.

Der Kaiser war sehr erzürnt, beruhigte sich aber nach und nach und fing an zu begreifen, wie die Liebe in die beiden jungen Herzen einziehen mußte, als er von Hamork durch einen Boten ein Pergament erhielt:

„Kaiserlicher Herr! — Ihr gabet mir Euer Ritterwort, mir jede Bitte zu erfüllen. Ich bitte nun um Jostanens Besitz, nachdem sie seit gestern mit mir durch Priesterhand vereint mein Weib ist Eurer kaiserlichen Hoheit stets gehorsamer Diener Hamork.“

Nach einer sehr langen geheimen Unterredung mit Rambo fertigte Friedrich den Boten mit einem langen Briefe ab, worin er eindringlich zu Hamork sprach, übrigens aber den Liebenden vergab; nie sollte Jostana doch erfahren, daß der Kaiser ihr Vater sei, eine Thatsache, die ihr bis jetzt auch verborgen geblieben.

Hamork zog nun aus der Verborgenheit, die sein junges Glück umschlossen, wieder in sein liebliches Thal zurück und übernahm die Patienten Rambos, die ihre beiden Aerzte längst vermisst. Von kriegerischen Gedanken und Unternehmungen, von der Rolle eines Campörers, Regenten und Kalifen wollte er jedoch nichts wissen, so oft ihm Rambo auch davon schrieb. Dieser weilte noch immer an Friedrichs Hofe in der Hoffnung, Hamorks und der Sarazenen Sache führen zu können. In Pietro delle Vigne hatte der Alte fieber einen Feind, und eines Tages fand man Rambo tot auf dem Bette, er hatte Gift bekommen.

So kam der Kaiser in den Besitz der Papiere des Alten und des Geheimnisses der Abkunft Hamorks. Er ließ Rambo wie einen großen Mann beerdigen und ritt dann eines Tages in das stille Thal bei Palermo, um das Haus des jungen Arztes Hamork zu betreten, wo er voll Freude vom Hausherrn und besonders von Jostana empfangen ward. Giuglio und Greci, welche ihre Pflegerin nicht verlassen wollten, blieben als Diener bei ihr und selbst Aphra schwarte dem Kaiser wieder sein „Imperator, Friedrich, Herrscher der Welt“ entgegen. Jetzt setzte er noch die Worte hinzu, die ihn Hamork gelehrt: „Verdöhnung, Verfühnung!“

Und der Kaiser war verfühnt. Reiche Hochzeitsgaben brachte sein Gefolge mit, deren Empfang nur durch die Trauerkunde von Rambos unerwartetem Tode getrübt ward. Hernach hatte Friedrich eine lange und geheime Unterredung mit Hamork. Der Kaiser sagte ernst zum ihm:

„Ich gab Dir eine Tochter, mein teurer Sohn; opfre Du mir dagegen einen Schatten, eine trügerische Hoffnung!“

„Nie würde ich gegen meinen kaiserlichen Herrn gekämpft haben!“ versicherte Hamork, „ich schwöre es hiermit bei Allah!“

Da segnete der Kaiser das Paar, und Jostana, die mit weiblichem Scharfblick alles erraten, stammelte von dem Augenblicke bewegt:

„Vater, Vater!“

„Teuere Tochter!“ rief der Kaiser und umarmte sie herzlich.

Am anderen Tage nahm der Kaiser Abschied von dem jungen Paare, um nach dem Norden zu ziehen. Sie sahen ihn nicht wieder, denn schon ein Jahr darauf erlag Friedrich II. zu Firenzuola bei Luceria, seiner Lieblingsstadt, dem Fieber. Vorher hatte er noch den Schmerz, Pietros Verrat und Selbstentlebung erleben zu müssen.

Jostana gebar Hamork keine Kinder. So starb still und im tiefsten Herzen begraben mit den letzten Kalifen von Sizilien auch zugleich das Geheimnis seiner Abkunft.

— E n d e . —

Bermischtes.

— (Hunderttausend Kronen.) Ein Schriftsteller in Kopenhagen hat soeben oben genannte Summe unter eigentümlichen Umständen geerbt. Er schrieb verschiedene Artikel für ein religiöses Wochenblatt, und diese machten einen so tiefen Eindruck auf eine ältere Dame, daß sie beschloß, dem Verfasser die erwähnte Summe zu testamentieren. Auf ihrem Todesbette ließ sie ihn rufen, um ihm ihren Beschluß mitzuteilen. Vor einigen Tagen starb sie und der junge Mann ist plötzlich und unerwartet reich geworden.

.. (Aus dem Soldatenleben.) Der Musketier Przewesunki, ein biederer Pole, war ein wahres Genie darin, alles verkehrt zu machen. So wurden seine Vorgesetzten oftmals veranlaßt, ihm zu versichern, daß er ein wahrer Unglücksrabe sei. Wenn man ihn nun fragte, sobald er etwas schlecht gemacht hatte: „Was bist Du?“ Dann antwortete er treuherrig: „Bin ich wahrer Unglücksrabe!“ — Einmal nun kam der Herr General zur Inspektion des Regiments. Nachdem die Parade beendet, ritt er an einzelne Leute heran, um sich in freundlicher Weise nach ihren Zivilverhältnissen zu erkundigen. Der eine war Schuster, der andere Schlächter, der eine dies, der andere das, bis Se. Excellenz auch unseren Polen fragte, was er sei? Hierauf erfolgte die in unendlich empfangsvollem Tone gegebene Antwort: „Bin ich wahrer Unglücksrabe, Herr General!“

.. (Aus der guten, alten Zeit!) Feldwebel (zu dem vom Urlaub kommenden Rekruten): „Weshalb sind Sie nicht diesen Morgen schon angekommen, Huber? — Rekrut (stotternd): „Herr Feldwebel sagten doch, es sei Wurst, ob ich Morgens . . .“ — Feldwebel (schnauzend): „Wo ist denn die Wurst?“

.. (Ein Zeugnis durch die Blume.) Inhaber dieses, Gotthold Dufstis, war zwei Jahre bei mir als Weinabzieher thätig. Entlassungsgrund: Zittern in den Fingern.

.. (Milderung.) Mama: „Käthe, das paßt sich aber nicht, daß Du Dich während der Gesellschaft mit Herren in's Nebenzimmer setzest.“ Tochter: „Mama! es war ja bloß einer!“

Merks.

Streite doch nicht mit jedem Tropf! Du triffst, so klar und scharf du bist, Doch nur den Nagel auf den Kopf, Mit dem er selbst vernagelt ist!